

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P., für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M. incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitungsstelle: Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Columnen resp. deren Theile 300 M. u. f. w. Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 P. — Adressen: 3-gespalten 1 M 50 P. — Columnen 450 M. u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: das Centrum und der Jacobinische Erlass; zur Lage; Tagesbericht. Berliner Nachrichten. Berliner Börsehalle u. Waaren- u. Produktumärkte.

* Berlin, 7. Februar.

Das Centrum und der Jacobinische Erlass.
In den wichtigsten Pressorganen des Centrums liegen jetzt die Meinungen über den Erlass des Kardinals Jacobini in Münchener Ausfertigung vor. Selbstverständlich hat keine der Abteilungen des Centrums, der die Versicherung der als freiwillig-ultramontane Organe ... givenden hiesigen deutsch-freimüthigen Blätter darin enthalten sein sollte. Die kirchlichen Meinungen lassen zwei Strömungen erkennen; die eine geht auf unbedingtesten Diplomaten, wobei aber die Schwierigkeit der dem Centrum bereitetem Lage nicht verschwiegen wird; die andere ist auf die Unterwerfung unter den, die bisherige Centrums-Leitung desabwührenden Willen des Papstes gerichtet. Die erstere Auffassung kommt u. A. in der „Kölnischen Volksztg.“ zum Ausdruck; wir heben aus ihrem Artikel die bezeichnenden Stellen hervor:

Thatsächlich festgestellt und bestätigt ist durch die Note zunächst: der h. Stuhl hat einigen Mitgliedern des Centrums den Wunsch ausgedrückt, das Centrum wolle dem Septennat zustimmen, und zwar zu vollen Händen mit diesem Wunsch — selbstverständlich in ehrerbietiger Form — mit einer Begründung abgelehnt, welche wir nicht kennen. Genau eine Woche nach der entscheidenden Abstimmung hat der Kardinal-Staatssekretär in seiner Note die Gründe ausgeführt, welche jenen Wunsch des h. Vaters veranlaßten, und damit indirekt jenen Wunsch festgehalten. Offenbar hat der Reichskanzler dem hiesigen Stuhl weitgehende Anerbietungen gemacht, nicht nur bezüglich der kirchenpolitischen Gesehe, sondern allem Anschein nach auch bezüglich der Lösung der römischen Frage (?). Unmittelbar einleitend ist auch, daß der Reichskanzler in Rom, wenn auch in anderen Worten, den Satz geltend gemacht hat: das Septennat ist der Friede. In wie weit jene Anerbietungen von innerem Werth sind, in wie weit die vom Reichskanzler beabsichtigte Verbindung des Septennats mit ganz heterogenen Dingen eine zünftige war, das steht auf einem anderen Blatt. Es ist dem Reichskanzler gelungen, den h. Vater zu einer von der Abstimmung des Centrums abweichenden Aeußerung über eine politische Frage zu bewegen, welche künstlich mit andern Fragen verwickelt worden ist; aber diese Aeußerung ist untrennbar verknüpft mit dem Ausdruck dankbarer Anerkennung und der Aufforderung, auszuhalten. Rückschlüsse hat der Papst gegeben, aber die Aktionsfreiheit bleibt. Wir verkennen die Schwierigkeit der Lage nicht; aber es wird eine Wolke sein, die vorüberzieht.

Das ist die Sprache derer, welche durch Diplomatifiren über die Verlegenheit hinwegzukommen hoffen. Unleugbar offener äußert sich der „Westfälische Merkur“; derselbe sagt: Daß der hl. Vater wünscht, die deutschen Katholiken möchten eine konservative Haltung einnehmen, wußten wir längst, und haben uns auch stets darauf gerichtet, selbst wenn wir deshalb — wie bei dem Sozialistengesetz — zahlreiche Anfeindungen ausgesetzt waren. Dem Wunsche des Papstes, das Centrum möge für das Septennat stimmen, wäre dasselbe auch gewiß nachgegeben, wenn — es hätte können. Aber das Programm der Partei und die den Wählern ertheilten Versicherungen stehen hindernd im Wege. Unter diesen Umständen konnte das Centrum den päpstlichen Wünschen nicht nachkommen; der Papst konnte auch nicht verlangen, daß so viele Centrumsmitglieder ihr Wort brechen sollten. Nun kann man allerdings sagen, der Papst habe uns nur in kirchlichen Fragen zu befehlen, aber nicht in politischen. Richtig ist das, aber es ist eine sehr billige Ausrede. Der Papst steht auf einer sehr hohen Warte, von der er die gesammten Weltverhältnisse weit besser überschaut, als es privaten Politikern möglich ist. Wir glauben, die im Vatikan herrschenden politischen Anschauungen richtig zu formulieren, wenn wir sie etwa folgendermaßen wiedergeben: „Die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche sind die Stütze der konservativen Interessen und der christlichen Ordnung in Europa. Ein Sieg des revolutionären Frankreich und des schismatischen und zugleich vom Nihilismus angegriffenen Russlands über beide würde die Interessen der katholischen Kirche schwer schädigen und in großen Theilen Europas der Revolution zum Triumph verhelfen.“ In diesen zwei Sätzen haben wir die Anschauungen des hl. Vaters, wie sie uns nach verschiedenen Darlegungen zu sein scheinen, definiert, und alles Weitere, auch sein Eintreten für das Septennat, erklärt sich daraus von selbst.

Aus Allem ergibt sich, daß wir mit dem Wunsche des Papstes zu rechnen haben werden. Nicht als ob wir jetzt ohne Weiteres für das Septennat eintreten müßten. Ein Ausweg scheint uns darin zu liegen, daß die katholischen Wähler ihren Abgeordneten vollständig freie Hand lassen, wie sie sich in der Militärfrage verhalten wollen.

Nachdem der „Westfäl. Mer.“ dann einen Artikel des ultramontanen Stuttgart. Beobachter“ erwähnt hat, welcher den kirchlichen Grafen Adelsmann angreift, weil er nicht gegen das Septennat stimmen will, fährt er fort:

So muß man es machen, wenn man das Centrum ruinieren will. Der Graf Adelsmann hat in der zweiten Lesung für das Triennat gestimmt, er würde aber, wenn dasselbe in der dritten Lesung gefallen wäre, mit verschiedenen anderen Centrumsmitgliedern für das Septennat gestimmt haben, um nicht Abgesandten zu müssen. Wenn wir nun solche Katholiken gleich zum Infamia erklunden wollten, so wäre es wohl besser, die Centrumsbünde einfach zu schließen. Es würde ein Fraktionsterrorismus einreißen, der bei jeder neuen Frage zu weiteren Ausweisungen aus dem Centrum führen würde; nächstens könnten ja die Anhänger des Sozialistengesetzes, die Befürworter höherer Getreidezölle u. d. dann ebenfalls von der Partei ausgeschlossen werden. Solche Wege machen wir nicht mit und werden sie stets bekämpfen. Wir Westfalen haben gestern auch unsere Kandidaten aufgestellt, es hat sich aber Keiner auf das Triennat einzuschwören brauchen. Was uns betrifft, so werden wir von jetzt ab in der Polemik gegen das Septennat die durch die Lage der Dinge gebotene Reserve beobachten.

Höchst charakteristisch ist, daß der hier gelabelte ultramontane „Beobachter“ in Stuttgart inzwischen bereits umgeschwenkt hat: er kündigt, wie den „Samb. Nachr.“ telegraphisch wird, eine veränderte Stellungnahme wegen des päpstlichen Schreibens an. — Das ultramontane Wiener „Vaterland“ hält, wie wir einem Telegramm der „Post“ entnehmen, nicht für unmöglich, daß „diesmal Bismarck früher aufgestanden als Windthorst“, daß der 21. Februar dem Centrum verhängnisvoll werden könne, in dessen Würden nach dem 21. Februar noch andere Tage kommen.

Inzwischen hat gestern Herr Windthorst in einer großen ultramontanen Versammlung in Köln gesprochen; ein Telegramm der „E. Z. G.“ berichtet darüber:

In der hier stattgehabten Versammlung der Centrumpartei äußerte Windthorst in Bezug auf das Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini, das Centrum habe die größte Ursache, sich über das Schreiben zu freuen, denn in demselben sei nicht bloß vom heiligen Vater anerkannt, welche große Verdienste das Centrum sich erworben habe, sondern es werde auch ausgesprochen, daß das Fortbestehen des Centrums durchaus notwendig sei. Vom Papste werde auch anerkannt, daß das Centrum in weltlichen Dingen nach vollständig freier Erwägung stimmen könne. Wenn der Papst auch den Wunsch ausgesprochen habe, daß das Septennat angenommen werde, so sei er, wie aus dem Schreiben Jacobini's hervorgehe, hierzu durch Zweckmäßigkeitsgründe bestimmt worden. Das Centrum würde dem Wunsche des Papstes gerne entsprechen haben, wenn es möglich gewesen wäre, Unmögliches könne aber Niemand leisten. Der Papst werde seinen treuen Söhnen gewiß nicht zürnen, wenn er die Gründe des Centrums eingehend prüfe.

Ein uns zugehendes Telegramm lautet:

Köln, 6. Februar, Abends. Der rheinische Parteitag des Centrums auf dem Bürgerich war von 5000 Personen besucht. Windthorst hielt eine einstündige Rede über Jacobini's Brief und die Frage: giebt's Krieg? Das Centrum müsse jubeln, da der Papst den Fortbestand desselben auch ferner wünsche; er billige auch den jetzigen Personalbestand des Centrums. Jacobini's Brief sei sein bester Wahlausruf. Zur Militärvorlage schlägt Redner den Papst als Schiedsrichter zwischen der Reichstagsmehrheit und der Regierung vor. Das Centrum habe nicht für sieben Jahre stimmen können, ohne sein Programm zu verleugnen. Wenn die Gegner glauben, daß der Papst das Centrum verleugnet, dann hätten sie das Schreiben verfaßt. Das Centrum sei nicht indiskret, aber vielleicht würde noch weitere Akten vorgelegt werden. Der Erlass werde tief erwogen werden, aber das Centrum werde seine Selbständigkeit wahren. Ob eine Kriegsgefahr nicht vorhanden, diese Frage könne Bismarck allein beantworten. Frankreich werde ohne Bundesgenosse nicht anfangen, aber wir müßten unser Pulver trocken halten und mit aller Kraft an den Erziehungsschafften des Frankfurter Friedens festhalten. Der Kriegslärm sei verwerflich und frivol; er habe Millionen Verluste schon im Gefolge gehabt. Der ganze Ansturm bezwecke jetzt, das Centrum, besonders Windthorst, zu beseitigen. Er empfiehlt die Rede v. Huene's in Breslau; das Centrum verlange Beseitigung der kirchlichen Ausnahmeseetze, Ordnung der Finanzen, eine richtige Steuer für das Defizit, werde aber gegen die Monopole sich erklären, für ein Arbeiterschutzgesetz und die Handwerker eintreten. (Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Wie man sieht, ließ Herr Windthorst es sich besonders angelegen sein, den Muth seiner Getreuen aufrecht zu erhalten. Dabei hat er — im Gegenjah zu den oben zitierten Aeußerungen der kirchlichen Blätter, welche gar nichts von einem „Zubel des Centrums über Jacobini's Brief“ erkennen lassen — sich feingebildet — bezweckend die Sprache der hiesigen deutsch-freimüthigen Presse bedient, daß man fragen könnte, ob sie ihn oder ob er sie inspicirt hat. Es ist indes mit dem von Herrn Windthorst proklamirten Festhalten des Centrums an seiner Selbständigkeit nur Schein; die Erklärung, welche dieser billigen Redewendung allein Bedeutung geben konnte, daß nämlich das Centrum im neuen Reichstag gegen das Septennat stimmen werde, fehlt. Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ hat Herr Windthorst sogar bemerkt: Daß der Erlass mit Rücksicht auf den hl. Vater sorgfältig in Erwägung genommen sei, sei selbstverständlich, und werde man überlegen, ob man in der Folge den bezüglichen Wünschen entgegenkommen könne. — Es scheint uns nicht zweifelhaft, daß das Ergebnis dieser „Ueberlegung“ das Bistum eines erheblichen Theils des Centrums für das Septennat sein wird. Und damit werden die Wirkungen des Jacobini'schen Briefes auf das Centrum keineswegs zu Ende sein.

Zur Lage.

Die diplomatisch-journalistische Rekonoscierung, welche anscheinend vorgenommen worden war, um über die Absichten Frankreichs — noch mehr der Nation selber als der Regierung — etwas mehr Licht zu verbreiten, hat die Folgen ergeben, die Jeder vor Augen sieht. Die französische Presse hat einen vortheilhafteren Ton angeschlagen, über dessen Beibehaltung sie sich jeden Tag mit Selbstgefälligkeit belohnt; wie unser Pariser Korrespondent meldet, ist neuesten Datums die Friedensliebe mit großer Heftigkeit in Paris losgebrochen; Herr Barthelémy, der Verfasser des Werkes „Vor der Schlacht“, hat den zweiten Trompetenstoß, der schon vorbereitet war, „der Feind“, zurückgestellt, das große Offiziersfest, dem Boulanger präsidiren sollte, ist auf den Mai verschoben worden und General Boulanger selbst scheint von seinen Ministerkollegen angehalten zu werden, provokatorische Maßnahmen zu unterlassen. Der „Figaro“ fordert den Ministerpräsidenten Goblet auf, der offenen Erklärung des Fürsten Bismarck, Frankreich unter keinen Umständen anzugreifen zu wollen, die entsprechende gleich offene und beruhigende Erklärung Deutschland gegenüber an die Seite zu setzen! Als die öffentliche Meinung in Frankreich genöthigt war, dem Ernst der Dinge, mit denen sie so lange gespielt, in das Angesicht zu sehen, da hat sie auf dem gefährlichen Wege, den sie eingeschlagen hatte, mit einem Male Halt gemacht.

Wünschen und hoffen wir, daß sie diese Stellung nicht als diplomatisches Scheinwandern, sondern ernsthaft bewahrt!

Die Verhandlungen, die im Augenblick über die endliche Erledigung der bulgarischen Frage schweben, geben jeder Macht Veranlassung, ihre mehr oder minder friedensfeindliche Haltung zu zeigen. Der unermüdbliche Herr von Blowitz in Paris hatte die Neugierigkeit einer österreichisch-russischen Verständigung über Bulgarien in die Welt gesendet. Darauf antwortet heute eine anscheinend autorisirte Mittheilung im „Pester Lloyd“ wie folgt:

„Eine Separat-Abmachung zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland bezüglich der Lösung der bulgarischen Differenzen hätte nur in dem Falle einen Sinn, wenn dieselbe den Bestimmungen des Berliner Vertrages zuwiderläufe. Gewiß ist Oesterreich-Ungarn bereit, den Wünschen Russlands alle ihnen gebührenden Rücksichten zu schenken, aber dieses Entgegenkommen konnte selbstverständlich nicht über die durch den Berliner Vertrag gezogenen Grenzen hinausgehen.“

Nach den jüngsten Aeußerungen der russischen Presse darf man hoffen, daß auf dieser Grundlage eine Verständigung erzielt werden kann. Freilich müssen dabei alle Faktoren, also auch die Bulgaren, guten Willen und Bescheidenheit zeigen und nicht etwa durch Aufwerfung von nebensächlichen Fragen oder Herausforderung von aufregenden Inzidenzen das Zustandekommen des Verständigungswertes kompromittiren.

Daß die Verhandlungen im Zuge sind, darf man auch aus einem neuesten Artikel Kattow's schließen, der sich gegen die angebliche Expansivpolitik Oesterreichs im Orient wendet und die Dinge so behandelt, als habe es nie eine Belagerung von Wien, nie einen Prinz Eugen gegeben und seien die Türkei und die orientalische Frage eigentlich eine Entdeckung Russlands. Herr Kattow wendet sich dann an Deutschland, dessen Vermittlerrolle im Orient er vermisst, denn Deutschland helfe dem angrenzenden Theil, d. h. Oesterreich, das keine seinen Beziehungen zu Russland gefährlich werden, was sich in den auftauchenden Kriegesgerüchten dokumentire.

Die Gerüchte von einem russisch-deutschen Kriege tauchen periodisch auf, so schließt der Artikel Kattow's: Sie taugen wieder auf ungefähr zur Zeit, wo das Triennat des Bundes abläuft, in welchem Deutschland sich die Vermittlerrolle angeeignet und wo diese Rolle sich dem allmählichen Vordringen Russlands und der Erziehung dessen Einflusses durch den österreichisch-ungarischen Zweig. Russland werden Kriegeslust und aggressive Absichten nicht deshalb zugeschrieben, weil es dieselben hätte, sondern aus der Befürchtung, daß es am Ende nicht willig den Weg weiter gehen werde, welcher ihm in einer Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn durch die Vermittlung Bismarck's angegeben werde. Und nun beginnt man von der Unvermeidlichkeit des Krieges zu sprechen, wenn Russland seine eigene Politik zu haben wünscht und sich den Forderungen der ihm feindlichen Politik nicht unterwerfen will. Es beginnen Einschüchterungen durch Koalitionen und es beginnen Anregungen zu neuen Unruhen im Orient. Uns scheint es, daß der Leiter der deutschen Politik seinem Lande den besten Dienst erwiesen und den Frieden Europas richtiger sichern würde, wenn er dieses Bündnis einstellte und sich auf einfache gute Beziehungen zu Russland beschränken würde, woraus einem friedlichen, von Prätenitionen freien Deutschland keine Gefahr drohen würde. Nichts hindert ihn, thätlich freundschaftliche Beziehungen auch zu anderen Mächten, ebenfalls zu Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten; doch sollte er letzteres nicht zu einer aggressiven Politik im Oriente aufmuntern, wo es früher oder später unbedingt mit Russland kollidiren wird. Bismarck führte in seinem Leben große Thaten aus; es sei Zeit für ihn, sich zufriedenzugeben, es sei genug damit, was er gethan, und es sei gut, wenn er seine Laufbahn mit der Konsolidierung des Reiches abschließen und dazu könne am besten die Loslösung von allen weiteren Absichten und Prätenitionen auf eine Weltmacht beitragen. Bessere ist eine napoleonische Idee, welche — wie bekannt — auch dem ersten Napoleon mißlang.“

Um die Bedeutung dieses „Drückers“ richtig zu würdigen, müßte man das letzte Wort über die Lage der bulgarischen Verhandlungen wissen. Eine erste Aufgabe für die deutsche Politik ist allerdings die lebensklügelige Vermittlung zwischen Oesterreich und Russland nicht, zu der sie verurtheilt scheint, aber alle Friedensfreunde Europas haben Ursache, sich bei Deutschland für die Uebernahme eines so undankbaren Amtes zu bedanken.

Aus Freitag haben in Konstantinopel die Verhandlungen über die bulgarische Angelegenheit begonnen. Als ein günstiges Vorzeichen wird es vielfach betrachtet, daß Zanfov schon jetzt seine Forderungen in manchen Punkten ermäßigt hat. Er verlangt nicht mehr den Rücktritt der gesammten Regentenschaft und will Namens seiner Partei mit zwei Ministerportefeuilles zufrieden sein. Worauf er noch allem Widerspruch zum Trost beharrt, ist die Wiedereinsetzung aller kompromittirten resp. kriegsgerichtlich verurtheilten Offiziere in ihre früheren Stellungen. Er glaubt offenbar, nur mit solchem Rückhalte sich und seiner Partei einen dauerhaften Einfluß sichern zu können. Die Erfüllbarkeit gerade dieses Wunsches hält man aber sogar in den russischen Kreisen für ausgeschlossen, und da Zanfov ohne Russlands Unterstützung ohnmächtig ist, wird auch diese Forderung der bulgarischen Anhänger Russlands ohne Zweifel noch fallen gelassen werden.

Die Anglistenbottschaften aus Massowah haben in Italien und ganz besonders in Rom große Aufregung verursacht. Ueber die in der italienischen Hauptstadt veranstalteten Demonstrationen liegen in den Blättern eingehendere Mittheilungen vor, aus denen sich ergibt, daß der Unwille der Bevölkerung sich vor allem gegen das Ministerium richtete. Vielfach wurde der Ruf vernommen: „Nieder mit dem Ministerium! Die Krone soll zurückberufen werden!“ Daß gerade in Rom der Unwille sich sehr lebhaft äußerte, begreift man um so eher, als die Garnison von Rom eine sehr große Anzahl Mannschaften für die Expedition gestellt hat. Den Zeitungsverkäufern, welche die Strassen der Hauptstadt zu durchziehen pflegen, wurde vom der Polizeibehörde ausdrücklich unterjagt, etwas anderes auszurufen, wie den Namen des Journals, während sie sonst durch möglichst sensationelle Ankündigungen Käufer anzulocken suchen. Als in den Hauptstrassen Truppen erschienen, um Ruhestörungen vorzubeugen, wurden jene zwar mit Beifall begrüßt; zugleich vernahm man aber den Ruf, daß sie bestimmt wären, der schlechten Regierungspolitik zum Opfer zu fallen. Daß es bei einer Bevölkerung, wie der römischen, nicht an argen Uebertreibungen der Gefahr fehlt, kann nicht überraschen. Daß doch von neuem der sichern Hoffnung Ausdruck geliehen werden, daß die italienischen Truppen die erlittene Schlappe sehr bald weismachen werden. Aus Massowah selbst liegen folgende neuere Meldungen vor:

Rom, 6. Februar. In einem Bericht eines Schiffskommandanten aus Massowah vom 22. Januar an den Marineinspizor heißt es: Ras Kula keh den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, General Gene, durch Vermittelung des in Ketten gefangenen gehaltenen Grafen Salambeni auffordern, die vorgeschobenen Forts zu räumen und sich allein auf die Okkupation von Massowah zu beschränken. Graf Salambeni hat, dieser Aufforderung nachzukommen, da er mit dem Tode bedroht werde. General Gene antwortete, daß er der Aufforderung nicht Folge leisten könnte. Die besetzten Forts dienen zum Schutze der Karawanen. Er sei bereit, die Drohungen der Westmänner zurückzuweisen.

Frankreich.

C. T. C. Paris, 6. Februar, Abends. Ein Telegramm des Generalpräsidenten Bihourd in Hue von gestern meldet, die Truppenabtheilung des in Thuanhoa operirenden Oberst Brisaud habe am 2. d. M. die stark besetzte Stellung von Hasbuloi besetzt, Macao sei von den Chinesen und Annamiten, die sich dort in ziemlich starker Anzahl festgesetzt hatten geräumt. Der Widerstand des Feindes sei ein ernster gewesen, die französischen Truppen hätten 8 Verwundete, darunter 2 Offiziere, gehabt.

Parlamentarisches.

Die der „Reichs-Merkur“ beizugeben, wird im Abgeordneten-...
- Die der „Reichs-Merkur“ beizugeben, wird im Abgeordneten-

Berliner Nachrichten.

Der Kaiser brachte am Sonntag die Vormittagsstunden mit...
- Der Kaiser brachte am Sonntag die Vormittagsstunden mit

Die Kaiserin hatte am Sonnabend Mittag im Augusta-Hospital...
- Die Kaiserin hatte am Sonnabend Mittag im Augusta-Hospital

Der Kronprinz begab sich am Sonntag Vormittag nach der...
- Der Kronprinz begab sich am Sonntag Vormittag nach der

Der Prinz und die Prinzessin Komatsu No Miya von Japan...
- Der Prinz und die Prinzessin Komatsu No Miya von Japan

Wie man aus Darmstadt berichtet, circuliren daselbst...
- Wie man aus Darmstadt berichtet, circuliren daselbst

Ein italienischer Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen...
- Ein italienischer Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen

Die nächste größere Ballschicklichkeit wird am Freitag...
- Die nächste größere Ballschicklichkeit wird am Freitag

Die Einstellung von Referenten zu zwölfstägiger Uebung...
- Die Einstellung von Referenten zu zwölfstägiger Uebung

Klerikale Blätter „enthalten“ mit Enttäufung, daß ein...
- Klerikale Blätter „enthalten“ mit Enttäufung, daß ein

Heute Abend 8 Uhr findet in der Tonhalle, Friedrichstraße...
- Heute Abend 8 Uhr findet in der Tonhalle, Friedrichstraße

Die Nachrichten über die Wahlbewegung befinden sich...
- Die Nachrichten über die Wahlbewegung befinden sich

Die Mitglieder der Robert Klegel'schen Expedition...
- Die Mitglieder der Robert Klegel'schen Expedition

Der Vorsteher der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn...
- Der Vorsteher der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn

Gewinn-Liste

Table with columns for prize classes (e.g., 1. Klasse, 2. Klasse) and winning numbers. Includes text: 'der 4. Klasse 175. Königl. preuss. Klassen-Lotterie.' and 'Gewinn von 210 Mark gezogen.'

Large table of numbers, likely a continuation of a lottery or a list of figures. Columns contain various numerical sequences.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur. Lists weather observations for various stations like Müllinghore, Berlin, etc.

Wetterbericht von der Seewarte zu Hamburg am 7. Februar 1887, Morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur. Lists weather observations for stations like Müllinghore, Berlin, etc.

Rebericht der Witterung. Eine Zone mit ungewöhnlich hohem Luftdruck von 780 bis...
- Rebericht der Witterung. Eine Zone mit ungewöhnlich hohem Luftdruck von 780 bis

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station in Berlin.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer, Wind, etc. Lists weather observations for Berlin.

Notizate der Wolkenbeobachtung in Berlin.

unter Mitbenutzung des Telegraphen der Kaiserlich deutschen Seewarte für den 8. Februar.

Westeit trockenes, theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit...
- Westeit trockenes, theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 7. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd...
- Bremen, 7. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd

Fonds- und Aktienbörse vom 7. Februar.

Am Samstagen vorübergegangenen offiziellen Eröffnungen im Auslande, welche zwar die Unsicherheit und den Ernst der allgemeinen politischen Situation Europas betonen, jedoch den Grund hervorbringen konnten, daß eine akute Gefahr nicht vorliege. Die Börsen von Paris und London bekundeten dem entsprechend eine feste Tendenz. In Wien, wo am Anfang die Neuierungen des Regierungskrediters in der Deputiertenkammer eine günstige Stimmung an der Börse hervorgerufen hatten, scheint im späten Abend- und gestrigen Privatverkehr eine andere Auffassung Platz gegriffen zu haben, da ein starkes Weichen von Kreditaktien - bis auf 2 1/2 - und Ungarischer Goldrente gemeldet wurde. Aus dem heutigen Wiener Frühgeschäft wurde keine wesentliche Besserung der Haltung ersichtlich. Hier erfolgte die Eröffnung im Gegenfug zu dieser Stimmung in referirter, jedoch ziemlich fester Haltung, die kurz nach 12 Uhr einer vorübergehenden Abschwächung wich. Später trat wieder Festigkeit ein, in deren Gefolge die Course ihr Anfangsniveau wieder zurückgewannen. Die Transaktionen bewegten sich jedoch auf fast allen Gebieten in engen Grenzen. Kreditaktien behaupteten zu 447-445 1/2 ihren Sonntagskurs, Anleihen gaben zu 187 1/2 bis 185 1/2 ca. 1 Prozent nach, Berliner Handelsgesellschaft blieben zu 142 1/2 unangetastet auf Sonntagskurs 2 Uhr. Niveau behauptet. Dagegen verlor Deutsche Bank zu 148 1/2 angeblich auf Befehl einer am Montag Ankommenden (S. Hauptblatt.) ca. 4 Proz. Am Montagmarkt trat theilweise eine gute Stimmung ein. Bezugsaktien waren Doornik zu 117 1/2 (m. ca. 1 Proz.), Dortmund zu 58 1/2-59 blieben behauptet. Dagegen verloren Laurahütte zu 78 1/2 ca. 1 Proz. Desterreichische Bahnen erlitten einer einheitlichen Tendenz. Franzosen gaben zu 384 ca. 1 1/2 Proz. nach, auch Lombarden, Elbthalbahn und Galizier wurden um Kleinigkeiten billiger abgegeben. Dagegen stiegen Duxer zu 182 1/2 um 1 1/2 Proz. Deutsche Bahnen hatten stillen Verkehr. Einige Frage bestand für Dortmund-Gronau zu 60 1/2 (m. 1/2 Prozent), Lubek-Büchen zu 152 1/2 (m. 1/2 Prozent), Mäuzer zu 91 1/2 (m. 1/2 Prozent) und Duxer zu 67 1/2 (m. 1/2 Prozent). Die übrigen Werte sind nahezu unverändert.

Schweizer Bahnen fest. Warschau-Wiener zu 267 1/2 (m. 1 1/2 Proz.) litten unter Abgaben. Fremde Renten beobachteten bei stillen Geschäft ausnahmslos Festigkeit. Die Course stellten sich eine Kleinigkeit höher. Russische Noten zu 184 1/2 (m. 1/2 Proz.) geblieben. Unter mehrlagen Schwankungen beobachtete die Börse auch im späteren Verlauf eine recht feste Haltung, die zuletzt auf Deduktionen zurückzuführen war. Angeleglich beruhigende Erklärungen des Präsidenten Greys in Paris simulierten, wirkten jedoch nicht kräftig genug, um die günstige Tendenz bis zu Ende aufrecht zu erhalten. Schluss abgemindert. Es notiren per ult. Februar: Kredit 447,00-445,50-451,00, Franzosen 384,00-384,50-383,50-386,50, Lombarden 144,00-145,50, Disconto-Kommandit 187,00-185,75-188,75 bis 187,75, Deutsche Bank 148,50-148,40-152,50-151,00, Danubius 130,75-130,00-131,75, Berliner Handelsgesellschaft 142,25 bis 144,50-144,00, Doornik 117,75-117,10-119,75 bis 119,00, Dortmund 58,50-61,50-61,00, Laurahütte 78,75 bis 79,50-79,00-81,00, Duxer-Bodenbacher 132,60-132,75 bis 132,90, Elbthal 250,00-255,75-257,50, Galizier 77,30-77, Nordwestbahn - Duxer 67,00-67,00, Mäuzer 91,75 bis 91,50, Dortmund-Gronau 60,40-62,50, Friedrich-Franz-Bahn 151,25-52,90-52,50-50,75, Lubek-Büchen 152,75-53,50, Mäuzer 91,10-91,75, Marienburger 36,75-38,60, Duxer 67,10 bis 67,50, Weirabau 76,50-77,50, Gotthardbahn 95,25-95,10, Schweizer Centralbahn 97,90-98,70-98,50, Schweizer Nordostbahn 65,60-65,50-66,10, Schweizer Union 79,00, Stettiner Mittelmeerb. 110,00-9,60-11, Warchau-Wiener 267,50-70,25, Russische Bahnen - Lärtsche Anleihe - Lärtsche Tabak-Aktien 71,25, Italiener 93,50-3,25-4,10, Ungar. Goldrente 76,10 bis 76-72,00, Serben 77,50, Neue Serben 79,50, Spanier 60,50-61, 1871/78er Russen 92,40-92,25-92,90, 1880er Russen 79,30 bis 79,40-79,20-79,70, 1884er Russen 92,70-93,00, III. Orient - Anleihe 55,60-55,70, do. III. 55,40 bis 55,60, Russische Noten 184,25-184,00-184,25, do. pr. März 184,50-184,25-184,50, 4proz. Ägypter 70,70-70,60-71,25. Am Kassamarkt beobachtete die Mehrgahl der deutschen Eisenbahn-

Stamm-Aktien feste Haltung, insbesondere Dresdener und Frankfurter Eisenbahn. Von Stamm-Prioritäten gewannen Warchau-Erfurter 2 1/2 Prozent, ebenso Oberländer 1 Prozent. Von Schweizer Bahnen waren Laurahütte bevorzugt. Desterreichische Bahnen und Russische fest, aber ruhig. Industriepapiere kamen ohne Ansehung zur Ausführung. Von den Berg- und Hüttenwerken standen Schmelzer, Bergbau, Mendau u. Schwerte, Braunschweiger Kohle Stamm-Aktien, Tarnowitz, Redebütte und Derschleffischer Bedarf im Vordergrund. Als höher sind außerdem hervorzuheben: Unionbrauerei (m. 4), Brügel u. Wende (m. 5), Bolpi (m. 5), Stettin-Bredow (m. 2), Solbrig (m. 2), Lagerhof (m. 6), Löwe (m. 6,75), Schultze (m. 6), Rönigsdorf (m. 5,75), Böhmischer Brauhaus (m. 4), Berliner Neuhof (m. 2,50), Spinn (m. 7,50), Kessler (m. 8,75), Beckmann (m. 5), Anilin (m. 1,75), Geert (m. 2,50), Neuf (m. 2), Schwarzkopf (m. 19) und Schering (m. 20). Zufällige Anlagewerte verkehrten in steigender Richtung. Es gewonnen: 4proz. Reichsanleihe 1,25 Proz., 3proz. 0,20 Proz., 4proz. Konf. 0,40 Proz., 3proz. 0,50 Proz. Deutsche Prioritäten erheben sich durchschnittlich um 0,50-1 Prozent. Desterreichische-ungarische sowie russische Prioritäten dokumentirten sehr feste Tendenz, namhafte Werthhöhungen bildeten die Regel. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Course um 2 1/2 Uhr per ult. Februar. Kredit 450,00, Franzosen 385,50, Lombarden 145,50, Disconto 188,50, Deutsche Bank 152,75, Berliner Handelsgesellschaft 144,75, Dortmund 61,00, Laurahütte 81,00, Doornik 119,00, Medienburger 155,62, Mäuzer 92,00, Marienburger 88,00, Duxer 67,75, Galizier 77,62, Gotthardbahn 95,12, Mittelmeerb. 111,00, Duxer 67,12, Serbische Rente 77,50, Neue 79,12, 4proz. ungar. Goldrente 77,25, 4proz. Ägypter 71,00, Spanier 61,75, Lärtsche Tabak-Aktien 71,25, Italiener 93,75, 1871/78er Russen 92,75, 1880er Russen 79,62, 1884er Russen 92,87, III. Orient 55,62, Russ. Noten 184,50. Tendenz: Fest.

Table with columns: Bank-Diskonto, Wechsel vom 5., and various bank rates for locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table titled 'Fonds und Staats-Papiere. (Fort.)' listing various bonds and government securities with their respective values and interest rates.

Table titled 'Fonds und Staats-Papiere. (Fort.)' continuing the list of bonds and government securities from the previous table.

Table titled '(Vertikale Eisenbahn-Stamm-Aktien.)' listing various railway stocks and their market values.

Table titled 'Geld-Zorten und Banknoten.' listing different types of money and banknotes.

Table titled 'Fonds und Staats-Papiere. (Fort.)' listing various bonds and government securities.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien.' listing various railway stocks.

Table titled '(Vertikale Eisenbahn-Stamm-Aktien.)' listing various railway stocks.

Table titled 'Deutsche Fonds und Staats-Papiere.' listing various German bonds and government securities.

Table titled 'Fonds und Staats-Papiere. (Fort.)' listing various bonds and government securities.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien.' listing various railway stocks.

Table titled '(Vertikale Eisenbahn-Stamm-Aktien.)' listing various railway stocks.

Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. (Fortf.)

Table listing railway priority obligations with columns for issuer, amount, and price.

Bank-Papiere.

Table listing bank papers from various institutions like Reichsbank, Handelsbanken, and others.

Industrie-Papiere. (Fortsetzung.)

Table listing industrial papers from companies like Braunschweig, Chemische Werke, and others.

Bergwerks- und Hüttengeellschaften.

Table listing mining and smelting companies with their respective shares and prices.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates from various banks and institutions.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial papers from companies like Adler Portland-Cement, and others.

Oblig. von industr. und Bergw.-Gesellsch.

Table listing obligations from industrial and mining companies.

Versicherungs-Gesellschaften.

Table listing insurance companies and their financial details.